

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

66. Zahraana.

In Mexiko, wo bisher Präsident Huerta in der Klemme saß, soll jetzt sein Gegner, der Rebellen- und Banditenführer Villa eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Villas Leute sollen sich in wilder Flucht befinden und von den Truppen Huertas energisch verfolgt werden. Villa eilte daraufhin sofort nach Zazatecas, wo seine Vorhut geschlagen worden war, um die Zerstreuten zu sammeln. Das Gros der Villaschen Truppen, das auf 25 000 Mann beziffert wird, befindet sich auf dem Wege nach Zazatecas, von wo der Einmarsch in die Hauptstadt Mexiko erfolgen soll. Huerta hat alle Maßnahmen getroffen, um die Villa-Leute zu Paaren zu treiben, da von dem Ausgang dieses Zusammenstoßes die Entscheidung darüber erwartet wird, ob Huerta oder ob Carranza Herr in Mexiko sein soll.

Der Kaiser an der Wasserfront.

Heute Mittwoch findet bei Hohenau in Gegenwart des Kaisers eine Feierlichkeit aus Anlaß der Fertigstellung der Erweiterungsbauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal statt. Die Verbesserungen des Kanals bestehen in der Befestigung und Abflachung der scharfen Krümmungen, die der Kanal bisher aufwies. Ferner sind mehrere neue Ausweichungen errichtet und an beiden Enden des Kanals, in Brunsbüttel und Hohenau, neue Schleusen gebaut worden. Der Kaiser wird an Bord der „Hohenzollern“ die neuen Hohenauer Schleusen durchfahren, die damit dem Verkehr übergeben werden. Die „Hohenzollern“ dampft den Kaiser-Wilhelm-Kanal entlang und begibt sich nach Kiel.

Kaiser und Gustav-Adolf-Verein. Auf das Guldungstelegramm der Jahresversammlung des Brandenburgischen Gustav-Adolf-Vereins dankte der Kaiser sehr herzlich und sprach seine warmsten Wünsche für ein ferneres, folgenreiches Wirken zum Segen der evangelischen Kirche aus.

König Friedrich August von Sachsen ist von seinem Besuche beim Zaren, der vornehmlich Paraden und sonstige militärische Besichtigungen gebracht hatte, außerordentlich befriedigt. Von Gymbelungen aus dankte er dem Zaren noch einmal telegraphisch für die ebenso großartige wie lebenswürdige Gastfreundschaft und erklärte, daß die Tage in Ausland zu den schönsten seines Lebens zählen würden.

Der englische Flottenbesuch. Der englische Geschwaderchef Viceadmiral Warrender stattete dem deutschen Flottenchef Admiral von Ingenohl an Bord des Linien-schiffes „Friedrich der Große“ einen Besuch ab, den Admiral von Ingenohl an Bord des englischen Flaggschiffes erwiderte. Bald darauf besuchte auch Prinz Heinrich von Preußen, der Generalinspekteur der Marine, das englische Flaggschiff.

Ueber die Reise des deutschen Kronprinzen nach den Kolonien sind neue Pläne noch nicht gefaßt worden. Unrichtig ist eine durch die Presse gegangene Meldung, daß das Reiseprojekt des Kronprinzen daran scheiterte, daß der Kaiser mangels geeigneter Bürgschaften für die Sicherheit des Kronprinzen die Zustimmung zur Reise verweigerte. Der wahre Grund, warum die Reise unterblieb, ist der, daß man mit den Vorbereitungen zu der Fahrt in der kurzen Zeit nicht fertig werden konnte.

Auftritt des preussischen Justizministers? Die „Tägl. Rundsch.“ nimmt von einem Gerücht Notiz, wonach die Stellung des Justizministers Bessler erschüttert sei, weil er es unterlassen habe, die sozialdemokratischen Abgeordneten, die bei dem jüngsten Kaiserhoch im Reichstage sitzen blieben, strafrechtlich verfolgen zu lassen. Das Gerücht wird sich kaum bestätigen, da sich die Auffassung des Justizministers in dieser Angelegenheit vollkommen mit der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wiederholt dargelegten Ansicht des Reichskanzlers deckt, die dahin geht, daß in dem vorliegenden Falle ein gerichtliches Verfahren keinen Erfolg verspreche, da die Ausbringung des Kaiserhochs noch integrierender Bestandteil der Schlussfeier sei, während deren die Abgeordneten Immunität besitzen. Justizminister Bessler steht im 73. Lebensjahre und verwaltet sein jetziges Amt seit dem Jahre 1905.

Das Reichsschatzamt hat sich über den Wehrbeitrag von Ausländern auf Anfrage des badischen Finanzministeriums laut „Tägl. Rdsch.“ folgendermaßen geäußert: Der Wehrbeitrag ist zur Befreiung der Kosten der Heeresvermehrung bestimmt. Diese war geboten, um die allgemeine Wehrpflicht dem Stande der Bevölkerung entsprechend auszubauen und ist über das Maß des hiernach Erforderlichen nicht hinausgegangen. Sie ist also weder durch Krieg noch durch andere außergewöhnliche Umstände im Sinne der Handelsverträge verurteilt, entspricht vielmehr dem normalen Gange der Dinge und liegt innerhalb des Rahmens der gewöhnlichen Staatsaufgaben. Die Bezeichnung „außerordentlicher“ Wehrbeitrag bedeutet sachlich nichts anderes als eine nachträgliche Betonung der Einmaligkeit dieser Aufgabe. Diese Darlegungen beweisen kurz und bündig die Grundlosigkeit gewisser ausländischer Proteste.

Die Fideikommissgesetz-Kommission des Preussischen Abgeordnetenhauses nahm folgenden, den Schutz bäuerlicher Besitzungen bezweckenden Antrag an: „Landwirtschaftliche Grundstücke, die bis vor dreißig Jahren eine wirtschaftlich selbständige Besitzung kleinen oder mittleren Umfangs gebildet haben oder innerhalb dieser Zeit von einer solchen abgetrennt sind, dürfen nicht zu einem Familienfideikommiss gewidmet werden. Die Widmung ist zulässig, wenn die Vereinigung der Grundstücke mit dem anderen zum Familienfideikommiss gewidmeten Grundbesitz vom gemeinschaftlichen Standpunkt aus nicht zulässig ist. Sie ist auch zulässig, wenn die Berringerung des kleinen oder mittleren Besitzes ausge-

glichen ist oder bei der Fideikommisserrichtung ausgeglichen wird, oder wenn die Erstreckung der Fideikommisswidmung auf die Grundstücke besonderen öffentlichen Zwecken dient. Der Kreisausschuß und das Amtsgericht sind gutachtlich zu hören.“

Albanien.

Die Not des Fürsten Wilhelm steigert sich von Tag zu Tag. Die von ihm zur Einkreisung der Rebellen ausgesandten Hilfstruppen unter Prenk Bib Doda, Ahmet Bei und Aziz Pascha verhalten sich untätig. Sie versprechen sich von einem Einvernehmen mit den aufständischen Türken offenbar mehr Vorteil als von der Verteidigung des Fürsten Wilhelm, dessen Unglück dadurch noch vergrößert wird, daß es ihm an Geld fehlt. Die Mächte halten dem Fürsten, als dieser noch Prinz zu Wied war, ein Darlehen von 20 Millionen Mark in Aussicht gestellt, säumen jetzt jedoch, dem Bedrängten das Geld zur Verfügung zu stellen. Der Fürst ist infolgedessen in die äußerste Verlegenheit geraten, da er die Gendarmerie und die in seinen Diensten stehenden Albanier nicht bezahlen kann. Kommt nicht bald finanzielle Hilfe, so verlassen ihn auch die letzten seiner Getreuen. Wie ernst die Lage ist, geht auch daraus hervor, daß der Fürst ein letztes Aufgebot ergehen ließ, wonach alle männlichen Personen im Alter von 14 bis 50 Jahren sich zur Befestigung und Verteidigung der Stadt Durazzo zu stellen haben.

Entscheidungsschlacht vor Durazzo. Obwohl sich die Meldung von der Niederlage und dem Rückzug der albanischen Südmarmee bestätigt hat, wollte die Regierung in Durazzo doch bereits am Mittwoch nach Ablauf des von den Rebellen wenig respektierten Waffenstillstandes den entscheidenden Vorstoß wagen, da sie Grund zu der Hoffnung zu haben glaubte, daß Prenk Bibdoda die aufständischen gleichzeitig im Rücken angreifen würde. Aus der Flut der widersprüchlichen Meldungen kann man sich im übrigen kaum herausfinden. Während der Aufenthalt und das Verhalten Prenk Bibdodas nach den einen unbekannt sein sollen, besagen andere Meldungen aus Durazzo, der genannte Albanienführer habe auf seinem Vormarsch zur Entscheidung Durazzos mehrere Dörfer der Rebellen in Brand geschossen. Ein von den Aufständischen entsandter Parlamentär überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Prenk Bibdodas Einhalt gebieten, da dieser unter der Bevölkerung des Aufstandsgebietes, das er vom Morgengrauen bis gegen 9 Uhr vormittags mit seinen Geschützen beschossen hätte, furchterliche Verheerungen angerichtet habe. Der Parlamentär zog jedoch unverrichteter Dinge wieder ab. Einer gleichfalls aus Durazzo eingetroffenen Meldung zufolge wurden dem Bibdoda weitere Feindseligkeiten jedoch untersagt und der Waffenstillstand bis zum Mittwoch ausgedehnt.

Die vom Fürsten Wilhelm geschickte „Herzogowina“ führte den Mitribiten in Medua, die die von den Aufständischen verlassenen Wohnungen in Brand gesetzt hatten, Lebensmittel zu. Auch die albanischen Truppen, die im Süden des Landes geschlagen wurden, scheinen sich schlimme Disziplinwidrigkeiten haben zuschulden kommen lassen. Sie sollen gegen die Bevölkerung grobe Ausschreitungen und Plünderungen verübt haben. Die Bevölkerung einzelner Gebiete hat sich infolgedessen erhoben, wobei es bereits zu Zusammenstößen zwischen den Truppen gekommen ist.

Der Bruder der Fürstin Prinz Günther von Schönburg-Waldenburg befindet sich auf dem Wege nach Durazzo. — Die österreichisch-italienische Spannung beginnt nachzulassen. Jeden Tag aber wird dafür der Zwiespalt zwischen der Haltung des Wiener Kabinetts und der österreichischen Militärklaque in Albanien deutlicher. Sowohl der italienische Gesandte Alotti wie der österreichische Gesandte Doementhal bieten alles, was in ihren Kräften steht, auf, um diesen gefährlichen Intriganten das Handwerk zu legen. Zur Besserung des italienisch-österreichischen Verhältnisses trägt die Ankunft der internationalen Schiffe bei. Täglich, so meldet das „Giornale Italia“, kann man Verbrüderungen zwischen Seeleuten aller Völker beobachten. Am Montag konzertierte im Schloßgarten in Gegenwart des Fürsten und seiner Familie, des diplomatischen Korps und der Marine-offiziere das englische Marineorchester. Das Programm begann mit der „Lustigen Witwe“.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 24. Juni 1914.

Die diesjährige 2. Vertreter-Versammlung des Kreis-krieger-Verbandes „Oberlahn“ findet am Sonntag, den 19. Juli, vormittags 11^{1/2} Uhr in Obershausen statt.

Aber sie gewann keine Erleichterung aus dieser Bewusstheit seines Schicksals. Denn daß er sich mit dem Verrat an seiner Freundschaft gewissermaßen zu ihrem Mischuldigen gemacht, war ja um den Preis seiner Achtung geschehen: nicht eine Uebereinstimmung der Gesinnung, sondern ein geringfügiges Mitleid hatte ihn zu ihrem Bundesgenossen gemacht, — sein Schweigen war eine Demütigung, ein stummer und doch unerträglich bedrückter Ausdruck seiner Verachtung.

War ihre Liebe für Engelbert denn wirklich so heiß und tief, daß sie um ihrtwillen Tag für Tag die Last dieser kläglichsten Erkenntnis weiterzuschleppen mochte? Ach, wenn sie nur eine Antwort gehabt hätte auf diese immer wiederkehrende Frage! Jetzt, wo sie seine schöne, ritterliche Erscheinung nicht vor sich sah, wo sie den Klang seiner volltönenden einsamehmelnden Stimme nicht vernahm, hatte sie wahrlich nicht den Mut, sich selbst mit einem freundigen, rückhaltlosen „Ja“ zu belegen. Noch immer fühlte sie etwas von dem Nachzittern des tödlichen Schreckens, der sie durchzuckt hatte, als sie in dieser Nacht ihrem Vetter Lothar die Erklärung abgegeben, daß sie seinen Bruder liebe. War das wirklich nur die spröde Scham des jugendlichen Herzens gewesen, daß sich wider Willen sein kostbares Geheimnis entziehen ließ, oder hatte sie in jenem Augenblick unter der unbarmherzigen Klarheit, die von dem gesprochenen Wort ausgeht, erkannt, daß jenes Geständnis eine Unwahrheit, daß ihre Liebe eine Täuschung gewesen sei wie Eithys Neigung für den Prinzen von Waldburg?

Nein, sie durfte nicht daran denken, daß es so sein könnte! Und es war ja unmöglich! Hatte sie Engelberts heißen Liebesworten denn nicht mit Entzücken gelauscht? Hatte sie denn nicht mit wonnigem Erschauern seine brennenden Lippen auf ihrem Munde gefühlt? Wenn sie jetzt außer stande war, die Seligkeit jener Augenblicke durch die Erinnerung von neuem wachzurufen, so konnte nur eine vorübergehende Verfinstung ihres ganzen Seins, nicht ein Erkalten oder Ersinken ihrer Liebe die Schuld daran tragen, und nur aus dieser Verfinstung war es wohl auch zu erklären, wenn sie so heftig vor dem Gedanken erstarrete, daß das erste Gespräch unter

= Militärpersonalien. Oberleutnant d. 2. 1. Regiment zum Hauptmann befördert.

+ Die leichten Diphtherie-Erkrankungen in der königlichen Unteroffizier-Vorschule haben seit voriger Woche aufgehört. Neue Erkrankungsfälle sind nicht mehr gekommen.

Handverkauf. Herr Philipp Schäfer verläßt in der Gartenstraße gelegenes Haus mit Garten an den Mechaniker Otto Priester zum Preise von 14.000 Mark.

X Das Wiener Lustspiel-Ensemble gibt morgen im Saalbau ein 2. Gastspiel mit ganz neuem Programm.

X Am Freitag, den 26. ds. Mts. wird die deutsche Zuverlässigkeitsfahrt auf ihrer ersten Etappe von Herborn-Gießen-Coblenz auch durch hiesige Gegenden führen und zwar sind die Wagen in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr dort zu erwarten. An das Publikum ergeht die Aufforderung, auf den in Frage kommenden Straßen die Fahrbahn zu meiden, spielende Kinder unter Aufsicht zu halten etc., damit Unglücksfälle vermieden werden.

? Ins Märchenland. Wer Sinn für eine Schönheit von ganz eigenartigem Reiz besitzt, der wird jetzt an einem warmen Abend durch den Odenwald bis zur Kettenbrücke. Hier wo der Wald beginnt wie ein Torbogen über den Weg wölbt, ist allabendlich das große Wunder zu schauen. Erst mit hereinbrechender Dunkelheit, wenn die Natur sich sonst zur Ruhe niederlegt, wird es dort lebendig. Hunderte von Glühwürmchen leben dann die eigenartige Szenerie. Sie hängen in glühenden Diamanten an Baum und Strauch, schweben elfengleich auf und nieder, und die geheimnisvolle Stille rings umher verfehlt den staunenden Zuschauer ein Märchenland von bezaubernder Pracht.

Turnen und Jugendspiele in den Fortbildungsschulen. In einem Erlass des Handelsministers wird darauf hingewiesen, daß Turn- und Jugendspiele bisher nur in verhältnismäßig wenigen Fortbildungsschulen veranstaltet werden. Gerade aber die Fortbildungsschulen, denen eine werblich tätige Jugend in dem für die geistige und leibliche Entwicklung so wichtigen Lebensalter zwischen 16 und 18 Jahren angehört, dürfen die reichen Möglichkeiten, die eine planmäßige Pflege der Leibesübungen, der körperlichen Erziehung und die sittliche Erziehung anwachsenden Geschlechts bietet, nicht ungenutzt lassen. Wird daher noch entschiedener als bisher das Interesse der Schulverwaltungen für diesen wichtigen Zweig der Erziehung wachzurufen sein. Da erfahrungsmäßig die Veranstaltung von Turn- und Jugendspielen an den Fortbildungsschulen nur auf der Grundlage der freiwilligen Teilnahme Erfolg hat, so muß der Pflichtunterricht in Turnen und Jugendspielen eingeführt werden, aber kann erwartet werden, daß es den Leitern derselben der Turn- und Spielübungen gelingen wird, Schüler zu veranlassen, sich auch den auf freiwilliger Grundlage beruhenden Veranstaltungen der Jugendspiele anzuschließen. Zur Erreichung dieses Zieles wird es sein, wenn die Leitung der pflichtmäßigen und der freiwilligen Turn- und Spielübungen soweit als möglich dieselben Hände gelegt wird. Die Aufnahme des Turn- und der Jugendspiele unter die Pflichtfächer der Fortbildungsschule soll daher mit Nachdruck gefördert werden. Namentlich ist darauf hinzuwirken, daß für die der ungelerten Arbeiter ein solcher Pflichtunterricht geführt wird. Allerdings darf gemäß den Bestimmungen vom 1. Juli 1911 bei den kaufmännischen Fortbildungsschulen und bei den Klassen der gewerblichen Fortbildungsschulen mit Zeichen- oder Fachunterricht das Unterrichtsverhältnis von 6 Pflichtstunden und bei den Klassen der ungelerten Arbeiter das Maß von 4 Stunden wöchentlich im allgemeinen nicht gekürzt werden. Auf der anderen Seite gelten für den Turn- usw. Unterricht die Bestimmungen bezüglich der Tageszeit nicht, die nach dem Rundschreiben vom 20. August 1904 für den übrigen Unterricht an den Fortbildungsschulen eingehalten sind. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Kosten für den pflichtmäßigen Turn- usw. Unterricht in die Etats der Fortbildungsschulen eingestellt und bei der Bemessung der Staatszuschüsse berücksichtigt werden.

X Bataillons-Appell der ehemaligen 8. Jäger-Schreib- und Auf Veranlassung des Kommandanten des Rheinischen Jäger-Bataillons Nr. 8 findet am 19.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

44) (Nachdruck verboten.)

Nun endlich fand Marie die lang ersehnte, schicksaliche Gelegenheit, sich unauffällig zurückzuziehen. Aber als sie allein war, fiel ihr die Erinnerung an die Ereignisse der Nacht doch mit verdoppeltem Gewicht auf die Seele, und sie war bitter unzufrieden mit sich selbst. Niemals gewöhnt, nach einer beschönigenden Umschreibung für ihre eigenen Fehler zu suchen, schalt sie sich feige, weil sie einem feinen und durch ihre schweigerliche Pflicht unweigerlich gebotenen Voratz untreu geworden war. Wohl hatte sie im Verkehr mit Engelbert fast instinktiv einige Zurückhaltung beobachtet; aber sie hatte ihm doch durch kein Wort und keine Miene gezeigt, daß er sie tief beleidigt habe, sie hatte ihm ihre Hand gereicht wie sonst und hatte sich nicht von ihm abgewandt, als sie seinen verwegenen, vielsagenden Blick auf sich ruhen fühlte.

„Das alles ist ja nur um der anderen willen geschehen,“ wollte eine Stimme in ihrem Herzen ihr zuflüstern, aber sie klammerte sich nicht an diese naheliegende Entschuldigung, sondern sie war ehrlich genug, sie vor sich selber als eine Lüge zu bezeichnen.

„Nein, auch wenn ich mit ihm allein gewesen wäre, würde ich nicht die Kraft gefunden haben, jene Erklärung von ihm zu fordern!“ sagte sie sich mit schmerzlicher Besinnung, und mit tiefem Bangen fügte sie die Frage hinzu: „Was aber soll nun werden?“

Ja, was sollte nun werden? So wie der heutige Tag wilden aus der nächste und der übernächste verlaufen; mit jeder weiteren Stunde des Zauderns würde es ihr schwerer werden, Genugtuung für ihren Bruder zu fordern, bis es endlich völlig unmöglich war. Freilich, es wußte ja niemand, daß sie eine Zeugin seiner Verschöpfung gewesen sei — niemand außer Lothar, und der Gedanke, daß er sie an Wolfgang verraten könnte, beunruhigte sie nicht für einen einzigen Augenblick.

vier Augen, welches sie aus Anlaß jener Verurteilung ihrer ihren Bruder mit Engelbert führen würde, entweder einen Bruch oder ein öffentliches Bekenntnis. Herzenblindheit im Gefolge haben müsse. Würde war sie es ja ohnehin schuldig, dies letztere zu fordern, aber sie wußte nicht, ob es die Verurteilung Engelbert oder der Bruch mit ihm war, was ihr in Stunden äußerster Zweifel als das Fürsichtliche erschien.

Was sie auch tun mochte, — das eine oder das andere konnte sie unglücklich machen und zu dem einen oder anderen gebracht ihr der Mut. Daß sie ihren ganzen Herzen liebte, daß eine Kränkung, — widerfuhr, sie selbst auf das Schmerzlichste wahr, hatte sie es deutlicher empfunden als gerade jetzt, besaß dessen ungeachtet ebensoviele die Entschlossenheit ihrer eigenen Person für ihn einzutreten, — morgen eilen und ihm alles zu beichten. Später — morgen oder nach einer kleinen Anzahl von Tagen wollte sie gerne reuig bekennen, was sie an ihm gefühlt, — mußte sie Zeit gewinnen — Zeit, um zur Klärung langer über sich selbst und um den Weg zu finden, einschlagen durfte, ohne ihr eigenes Lebensglück zu verletzen.

Als sie am nächsten Morgen das Frühstückstischtrat, hatte sich die Zahl der Gedecke um eins vermindert. Lothar erschien nicht, und man hatte ihn offenbar nicht erwartet. Niemand erwähnte seiner, und man sah ihre Gedanken unausgesetzt mit ihm und mit den klägenden Gründen seines Fernbleibens beschäftigt. Marie es doch niemals übers Herz gebracht, als sie nach ihm zu tun. Doch als sie nachher mit Gilly und Eithy duldete es sie nicht länger in dieser Ungewissheit, und sie beiläufig, doch mit stockender Stimme, erkundigte sie sich dem Affessor.

„So wußt Du gar nicht, daß er heute in aller Frühe ausgezogen ist?“ fragte Gilly verwundert. Laufe des Tages hat er sich in Moabit eine eigene Gemietet, und am Abend hat er uns ohne viele Umstände

(Fortsetzung folgt.)

Blitzschlag in eine Militärabteilung. Ein schweres Unglück durch Blitzschlag ereignete sich in der Gegend von Orleans im Artillerie-Militärlager von Corcottes. Achtzig Soldaten des 45. Artillerie-Regiments waren mit dem Auflesen von Geschößstücken und Patronen beschäftigt, als plötzlich ein Gewitter auftrat. Die Soldaten flüchteten in aller Eile in ein Militärzelt. Kaum waren sie dort hineingegangen, als ein furchtbarer Blitzschlag erfolgte. Der Blitz, der kaum 100 Meter vom Zelt entfernt in den Boden gefahren war, nahm durch den Telephondraht den Weg nach dem Dach des Zeltes und schlug mitten in die Soldatengruppe hinein. Die Artilleristen wurden durcheinandergeworfen und trugen fast ausnahmslos Brandwunden davon.

Höchste Lufttemperatur gestern	19°
Niedrigste „ heute	11°
Niederschlagshöhe	10 mm
Wahrsiegel	1,60 m

Das Attentat auf den Pariser Baron Rothschild — ein Milchhändler schoß auf ihn und verletzte den Millionär leicht an der Schulter — könnte einem Satiriker Stoff bieten, Baron Henri de Rothschild hatte unter anderen eine gemeinnützige Stiftung errichtet, die an die arme Bevölkerung zu geringen Preisen gute Milch abgab. Diese Stiftung kostete den Baron jährlich mehrere hunderttausend Franks. Der Magistrat der Stadt Paris hatte sie zugelassen, trotzdem er sich sagen mußte, daß, so gut sie gemeint war, unter den Milchhändlern der Stadt größte Unregung hervorrufen mußte, die Leute wurden durch sie langsam erdroßelt. Der Attentäter Broudhon stand vor dem Ruin, er beschloß, sich an dem Baron zu rächen und feuerte den Repolierschuß ab.

25 Preis-Medaillen!

Underberg

Boonekamp
Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
RHEINBERG (Rheinland).
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: „Underberg“

Gesetzlich geschützte Wortmarke 17828.

Die Rote Kreuz-Sammlung 1914

findet in **Weilburg** Sonntag, den 28. d. Mts. statt. Während derselben vormittags von 11—12 Uhr Konzert durch die Kapelle der Königl. Unteroffizier-Vor-schule und heftiger Vauerntanz, aufgeführt von jungen Damen Weilburgs. Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr Kon-zert und Kinderreigen. Die Veranstaltungen finden mit Er-laubnis J. A. H. der Großherzogin von Luxemburg im Schloßgarten statt.

Die jungen Damen, welche sich an der Sammlung be-teiligen, werden gebeten, die Verkaufsgegenstände **Don-nerstag, den 25. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr** im „Deutschen Hause“ in Empfang zu nehmen.

Die Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins werden gebeten, sich zur Verteilung der Sachen **Donners-tag nachm. 4 1/2 Uhr** im „Deutschen Hause“ einzufinden.

Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz.

Eiserne
Gartenmöbel

liefert
Eisenhandlung Zilliken.

Korsetts
modernste Formen
Untertaillen
Damen-,
Kinderstrümpfe
und Söckchen
in schwarz und farbig
E. Kleineibst Nachf.
Inh.: Fritz Glöckner.

Lose
zur Deutschen Luftfahrer-Lotterie
I. Ziehung vom 14.—15. Juli,
II. „ „ 8.—9. September,
III. „ „ 28.—31. Dezember
Preis pro Stück 3.— Mk.
empfehlen
A. Cramer.

Sack- und Säufelpflüge
in verschiedenen Ausführungen empfehle zu billigen Preisen
Wilh. Zipp, Löhnberg.

la Ochsenfleisch
à Pfund 84 Pfg.
empfehlen
Mehlgerei Schwarz.
Telephon Nr. 141.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht-prog. auf 100 Pfd Lebdt.	Frank-furt a. M. am 22. 6.	Mann heim am 22. 6.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebdt.)	58	—	48—50
b) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	58	45—51	45—48
c) mäßig genährte junge und gut ge-nährte ältere	54	40—44	43—44
d) gering genährte jeden Alters	50	35—39	40—42
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgewäst. bis zu 5 Jahren	58—60	45—48	41—43
b) vollfleischige, jüngere	56	39—42	39—41
c) mäßig genährte jünger u. gut genährte alt.	45—53	—	38—39
Kühen und Kälber.			
a) vollfleischige, ausgewästete Kühen höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebdt.)	60	42—46	45—47
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebdt.	57	38—42	37—38
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwikelte jüngere Kühe und Kälber	49—50	34—41	32—33
d) mäßig genährte Kühe und Kälber	44—48	28—32	28—31
e) gering genährte Kühe und Kälber	40—45	20—27	23—26
f) gering genährtes Jungvieh (Preiser)	45—50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Rast (Vollmilchmast) und beste	60—64	—	54—60
c) Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lebdt.)	60	52—56	51—54
d) mittlere Rastkälber u. gute Saugkälber	57	48—52	48—51
e) geringere Rast- und gute Saugkälber	49—54	44—47	45—48
Schafe.			
a) astlämmer und jüngere Rastlämmer	50	—	—
b) ältere Rastlämmer, geringere Rastläm-mer und gut genährte junge Schafe	48—50	—	43—44
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkshafe)	42—46	—	30—32
d) Rastlämmer	—	42—43	—
e) geringere Lämmer und Schafe	—	—	—
Schweine.			
a) Fettischweine über 3 Zentner Lebdt.	—	—	—
b) vollfleischige „ 2 1/2 „	44—46	45—47	45—46
c) „ „ 2 „	45—47	45—47	45—46
d) „ „ 2 „	46—48	46—47	46—47
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd. „	46—49	46—47	46—47
f) Sauen	—	—	39—41

Engelein?

Seinste
Aprikosen-, Erdbeer-, Sagerbutten-, Him-beer-, Johannisbeer-, Zwetschen- usw.
Marmeladen und Obstkonfitüren
empfehlen
Georg Hauch.

Bürgergarde.
Sonntag, den 28. Juni, nachm. von 4 1/2—7
Probe-Schießen.
Der Vorstand.

Verdingung.
Die für den **Neubau eines Schulhauses** und **Nebengebäude und Abortanlage in Dietenhausen** (Oberlahnkreis) erforderlichen Rohbauarbeiten
sind zu vergeben.
Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift **Angebot auf Schulhausneubau Dietenhausen** versehen, bis zu dem am
Mittwoch, den 1. Juli cr., vorm. 9 Uhr auf meinem Büro stattfindenden Eröffnungssteigerung
zureichen.
Dasselbst können auch die Entwurfszeichnungen und
Allgemeinen Bedingungen eingesehen werden. Die
Bietungsformulare, soweit der Vorrat reicht, gegen
Erstattung der Anfertigungskosten auf dem Kreisbau-
bureau zu haben.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Weilburg, den 17. Juni 1914.
Der Kreisbaumeister
Pütger.

KREISSPARKASSE WEILBURG
GEGR. 1904
Gesamtspareinlagen 5.000.000 M.
Für Spar-
einlagen **3 1/2 %** Tages-
Zinsen
Darlehen
gegen
Hypotheken Bürgschaft Faustpfand
sowie in Konto-Korrent (laufender Rechnung)
Sparkassainstitut unter Garantie des Oberlahnkreis-

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 25. d. Mts., vormittags
Uhr werde ich auf dem Bürgermeisteramt zu **Enn**
eine eiserne Geldkassette
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung
gern.
Weilburg, den 22. Juni 1914.
John, Kreisvollziehungsbeamter

Anfrichts-Postkarten
in großer Auswahl
empfehlen

Sauberes fleißiges
Mädchen
zum 1. Juli gesucht.
Frau Kleiner,
Engelapotheke.

Eine
Wassfrau
sofort gesucht.
Wo sagt die Exped.

la neue
Fliegenfänger
— 4 Stück 10 Pfg. —
empfehlen
Max Bründel.

Die von Herrn Priester
innegehabte
Wohnung
mit **Laden, Werkstätte**
und **Benzinraum** ist mit
dem 1. Oktober zu vermieten
Wagnermeister **Boths.**

Eine neu hergerichtete
**3—4 Zimmer-
Wohnung**
nebst Zubehör zu vermieten.
Rangasse 34.

Zuglampe
billig zu verkaufen.
Wo sagt die Exped.

„Schloß-Post“
empfehlen
Kulmbacher Post
Vielfach prämiert.
empfohlen. Stets fertig
Anfrucht u. in Plakaten
noch nicht eingeführt.
Vertreter gesucht.
Näheres durch:
Pechbräu-Filiale
Lannusstraße 22.